



Projekte in Westafrika Benin / Niger

Ausgabe 75

APH-JOURNAL

MENSCHEN. HELFEN. AKTION PRO HUMANITÄT.

Kevelaer, Ostern 2018

„Globalisierung ohne Seele
ist der Grund für die Krisen in der Welt.“

Andrea Riccardi; Gründer von San Egidio



Krankenstation



Aids-Diagnostik-
und Therapiegebäude



Waisenhäuser



Ein unterernährtes Kind im Zentrum der
Mutter-Teresa-Schwestern in Niamey/Niger:
Hunger in den ersten 1000 Lebenstagen eines
Menschen hinterlässt lebenslängliche Spuren.

Liebe Freunde und Förderer der
Aktion pro Humanität,

ein unglaublich froh und stark machendes Jahr liegt in unserem gemeinsamen Tun und Wollen hinter uns. Es macht Freude, so viele Freunde und Helfer an der Seite haben zu dürfen, die der Wunsch eint, konkret mit den Ärmsten zu sein. Sie in unserem Lebensalltag deutlich mit im Blick des Handelns zu haben.

Ein so dynamisches, Afrika achtendes, nieder-rheinisches Experten-Team aus Technikern, Krankenschwestern und -pflegern sowie Ärzten für die Weiterentwicklung des Krankenhauses und des lokalen Teams mit auf dem Weg zu haben, ist eine wirklich gute Fügung.

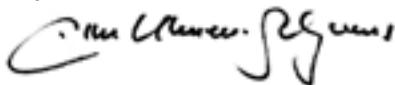
Mich persönlich berührt in diesem ganzen Tun ebenso ein hilfreich beratendes und konkret unterstützendes Miteinander von Kirche und uns Humanitären bei den schon umfangreichen und komplexen Aufgabenstellungen in Benin und im Niger. Eine Kirche, die wirklich nahe bei den Menschen versucht zu sein – hier und in Afrika!

Es war auch ein Jahr, an dessen Ende endgültig Klarheit darüber herrschte, dass sowohl die Ordensgemeinschaft der franziskanischen Schwestern von Padre Pio in Benin als auch die Stiftung **Aktion pro Humanität** nach vielen Gesprächen und Bemühungen während der letzten fünf Jahre klar sehen, dass sie ihre gemeinsame Kooperation in beiderseitigem Einvernehmen beenden werden. Auf getrennten Wegen werden wir weitergehen, um für kranke Menschen zur Linderung ihrer Leiden helfend da zu sein.

In genau diesem Sinne von Erfahrung, Reflexion und Erkenntnis wünsche ich uns allen eine Fastenzeit, die Zeit lässt für das Stillwerden, für das Reorganisieren der wesentlichen Koordinaten unseres Lebens, unseres Miteinanders auf der Welt. Eine Zeit, die neue Wege eröffnet.

So wünsche ich Ihnen dankbar für alles vertrauende, kraftvolle und ausdauernde Mitwirken, frohe, gesegnete Ostern!

Ihre



Dr. Elke Kleuren-Schryvers

Reise- und Projektbericht

Wir verbinden unsere Reise in den Niger im Januar 2018 mit einem kurzen Besuch in Benin vorab. Es geht vor allem darum, die Bau-Fortschritte der Kinderklinik in Augenschein zu nehmen, wichtige projektinterne Dinge zu bearbeiten.

Die Zahlen für das Jahr 2017 hinsichtlich der Untersuchungen und medizinischen Dienstleistungen sind weiter sehr ermuti-



Geburten in Westafrika finden noch sehr häufig in den Dörfern statt. Zu oft endet das mit Tod der Mutter während oder unmittelbar nach der Geburt. Auch dann steht APH an der Seite der Familie und des Kindes.

gend für uns alle. Hier einige Beispiele für 2017:

- Geburten insgesamt: 924
- Kaiserschnitt-Entbindungen: 427

Insgesamt gab es im Operationscontainer 549 Operationen. Neben den Kaiserschnittentbindungen waren das vor allem Blinddarm- und Leistenbruch-Operationen, Hysterektomien (Gebärmutter-Operationen), Bauchraumeröffnungen z.B. wegen Typhus-Komplikationen und die Osteosynthesen (Knochen-Chirurgie) unseres deutschen OP-Teams um Dr. Johannes Kohler und Dirk Henrycy.

Es gab im vergangenen Jahr wieder deutlich über 1000 pränatale (vorgeburtliche) Untersuchungen. Die nachgeburtlichen Vorstellungen lagen nur bei 68. Darauf müssen wir ein Auge haben, so denke ich.

- Gynäkologische Ultraschalluntersuchungen: 1008
- Röntgenuntersuchungen: 1193 (2016) und 1368 (2017)

Von APH übernommene Behandlungskosten für soziale Fälle, Waisenkinder, Aids-Patienten, behinderte und unterernährte Kinder: 34.506 Euro

Für soziale Aufgaben wie Schülerhilfe, Kinderdorfbetreuung, Waisenhäuser, Internats- und Ausbildungskosten der Waisenkinder wurden fast 93.000 Euro bereitgestellt.

Die Einnahmen-Situation des Krankenhauses entwickelt sich trotz vieler Sozialfälle, denen aus unserem Sozialfonds geholfen wird, weiter sehr positiv. Inzwischen sind es 70 einheimische Mitarbeitende, die regelmäßig in Lohn und Brot stehen bei APH und von denen uns mit dieser Perspektive (anders als in staatlichen Krankenhäusern) noch nie jemand daran gedacht hat, sein Heimatland Benin Richtung Europa zu verlassen ... Für diese 70 Mitarbeitenden – vom Gärtner bis zum Arzt – wurden in 2017 insgesamt 177.964 Euro gezahlt. Das entspricht einem durchschnittlichen Monatseinkommen von etwa 212 Euro. Soviel an dieser Stelle einmal zu den Kosten von Perspektiven! In noch ärmeren Regionen wie dem Niger zum Beispiel, kann Perspektive jedoch schon eine Ziege oder ein Kalb für eine Frau aus der Frauengruppe Buamtandi bedeuten oder ein kleines Stückchen Garten für den Gemüseanbau – so wie wir es später alles sehen werden auf dieser Reise.



Bauarbeiten Kinderstation Gohomey

Dann besuchten wir noch einige befreundete Projekte, um dort unsere Medikamentenhilfe zu übergeben. Der eindrucksvollste Besuch war der im Prefecture-Gefängnis

von Lokossa. Hier feierten wir in einem Innenhof des Gefängnisses mit sicher 200-250 Gefangenen eine Heilige Messe.

Hinter der engagierten, couragierten und sehr beeindruckenden Gefängnisdirektorin, die wir in besonderer Weise zur Einsetzung des Gnadenbildes 2016 in Gohomey kennenlernten, gingen wir in den Innenhof. Zuerst nahm man die große Enge wahr. Eine kleine Gasse durch all die Menschen hindurch führte zum Altar. Dort saßen wir. Vor uns, neben uns, im Rücken vor allem – überall Insassen dieses Gefängnisses. Sie beobachteten uns genau. Wir grüßten sie alle, sie grüßten zurück. Anspannung lag in der Luft, jedoch keinerlei Feindseligkeit. Alles lief sehr ruhig und geordnet ab. Zu Beginn der Messe positionierte sich ein bewaffneter Soldat hinter uns und stieg auf einen Stuhl – neben der großen Mutter Gottes Statue, der „Rosa mystica“, in einer Glasvitrine. Ein sehr bizarres Bild, an dem mein vorsichtig umherschweifender Blick einen Moment hängen bleibt.

Nach der sehr kurzen, aber eindrücklichen Predigt des Gefängnis Pfarrers bedankt sich die Gefängnisdirektorin bei der **Aktion pro Humanität** für die regelmäßigen Medikamentenspenden. Dank dieser Unterstützung, die der beninische Staat nur in minimalstem Umfang gewährt, ist die Sterblichkeit im immer mit zu hunderten Menschen überbelegten Gefängnis in Lokossa am niedrigsten im gesamten Land.

Dann sollen wir etwas zu den Gefangenen sagen und ich gestehe, dass ich einen Moment lang denke, wie soll das gehen? In dieser emotionalen Aufgewühltheit, in der fremden Sprache und für diese Zuhörer-Klientel? Doch ich beginne, mit der kleinen Mutter-Gottes-Statue in der Hand, von denen unser Kuratoriumsmitglied, Weih-

bischof Rolf Lohmann, uns vor unserer Abreise noch einige Exemplare gesegnet als Gruß mit auf den Weg gegeben hatte. Ich erzähle über Kevelaer und der Trösterin der Betrübten, und der Heilige Geist wirkt offenbar sehr intensiv. Denn die Menschen verstehen die Botschaft, sie trifft sie offenbar in besonderer Weise, denn sie beginnen jubelnd zu klatschen. Diese Eucharistiefeier bleibt sicher bei uns allen unvergessen, auch wenn alle immer wieder unseren Weihbischof Rolf Lohmann im Team vermissen (wir auch!), von dem wir überall nur grüßen können. Er musste sehr kurzfristig wegen Krankheitsfällen in der Familie sein Mitreisen absagen.

Auch im Priesterseminar St. Gall in Quidah war man sehr traurig darüber. Über die Medikamentenhilfe von APH für mehr als 100 Seminaristen freuten sich Rektor Raymond und sein Priester – und Lehramtskollege im Seminar, Pamphile, wirklich sehr. Die kleine Consolatrix-Skulptur hat mit den herzlichen Grüßen unseres Niederrhein-Bischofs ebenfalls dort Domizil genommen und kündigt von der Botschaft der Trösterin der Betrübten und ihrer Fürsprache – weit über den Kapellenplatz in unserer Heimat hinaus.

Krankenhaus in Gohomey

Im Krankenhaus in Gohomey kämpfen wir in der kurzen Zeit unseres Aufenthaltes mit dem medizinischen Team dort um das Überleben der kleinen Audrey, die schwerst unterernährt war. Ernährungs-sonde, ja oder nein? Malariatherapie, Bluttransfusion etc. Als wir uns für die unangenehme Sonde entschließen, ist Audrey nach einem Tag energisch genug, sie sich rauszurupfen. Also geht es wieder mit dem Löffelchen weiter, was jetzt auch funk-



Audrey mit ihrer Mutter und Thomas Nolden



Audrey gut zwei Wochen später

tioniert. Bis jetzt ist sie auf einem guten Genesungsweg – aktuell in der Kinderkrippe der **Aktion pro Humanität**.

Die Wallfahrt der Kinder aus dem Behindertenzentrum in Lokossa sowie der jungen Menschen aus der Gemeinde von Abbé Gregoire, die Taufe der kleinen Christine, der Tochter unseres Projektleiters für die soziale Seite, M.Dieudonné, waren weitere beeindruckende Stunden in Gohomey.



Wallfahrt der Kinder



Tauffeier der kleinen Christina

Der Baufortschritt der Kinderstation, die mit großartiger Hilfe der Spenden zur Bischofsweihe von Rolf Lohmann, Kuratoriumsmitglied der Stiftung **Aktion pro Humanität** sowie der spektakulären Ruderaktion „All you can row“ des Kinderarztes Hans-Hermann Pieper und der tollen Partizipation des Rotary Clubs Kleve ermöglicht wird, gibt dem Krankenhaus in Gohomey so viel Perspektive und professionellere Handlungsoptionen. Denn über 50 Prozent der Menschen – auch in Benin – sind Kinder und Jugendliche.

Von Benin geht es dieses Mal aus Sicherheitsgründen nicht mit dem Auto auf die mehr als 1000 Kilometer lange Strecke von Süden Richtung Sahel. Fliegen ist an gesagt. Propeller-Maschine, afrikanische Airline ... Ehrlich gesagt, überhaupt nicht mein Ding. Aber der uns alle bewegende Reisesegen vor der Abreise in der Kevelaerer Gnadenkapelle durch Herrn Pastor Gregor Kauling trägt! Es ist ein phantastischer Flug bei wolkenlosem Himmel. Wir sehen auch hier, wie die Landschaft sich verändert. Immer trockener, immer dürrer, immer staubiger. Sandfarben, der alles dominierende Farbton ...

Im Flughafen-Inneren steht Erzbischof Laurent Lompo schon mit seinem strahlenden Lachen bereit, um uns in Empfang zu nehmen. Der ihn begleitende ranghohe Polizist dient nicht zu unserem Schutz, wie später

die 12 bewaffneten Militärs, die uns in ihren beiden Jeeps ins Landesinnere begleiten werden. Er ist das „Sesam-öffne-dich“ für unsere Gruppe. Alle Formalitäten laufen zügig und freundlich ab bei der Einreise. Das kenne ich auch ganz anders.

Was wir dann erleben in den nächsten Tagen würde ich so resümieren: Elend bedeutet, auf der Abbruchkante des Felsens zu gehen: jedes kurze Stolpern kann den Sturz in den Tod bedeuten. Zukunft? Im Allgemeinen eine Bedrohung, keine Perspektive. Wir hier beklagen eine unübersichtliche Gegenwart. Aber was bedeutet es, keine Zukunft zu haben?

Klimawandel mit Dürren und Überschwemmungen führen zu Hunger. Jedes Jahr wieder, in unterschiedlicher Ausprägung. In diesem Jahr 2018 wird es für Millionen Menschen im Niger wieder Hunger geben. Die Frühwarnparameter künden es bereits an, jetzt, in der Woche unseres Dortseins, deklarierte auch die nigrische Regierung immerhin einen „erschweren Zugang zu Grundnahrungsmitteln“ ab März für vier Millionen Menschen. Das erlaubte es zur Erleichterung aller jetzt endlich internationale Hilfe anzufordern.

Drei bis vier Millionen Menschen der 20 Millionen Bevölkerung leiden sowieso alljährlich an sogenanntem „chronischen



Die Mutter-Teresa-Schwwestern kümmern sich um Hungernde und chronisch Kranke sowie Sterbende

Hunger“, so berichten internationale Organisationen. Ein kalter, technokratischer Begriff, der meint, dass es jeden Tag den „Einheitsbrei“ gibt, der zwar sättigen kann, jedoch bei weitem nicht den Vitamin-, Nährstoff- und Proteingehalt hat, den ein heranwachsendes Kind, ein Jugendlicher, eine schwangere Frau, ein Mann benötigen. Und es macht einen Unterschied, ob ein Erwachsener oder ein Kind hungert. Ein unterernährter Erwachsener kann sich erholen, ohne schwerwiegende Schäden davonzutragen. Ein Kind unter fünf Jahren, welches hungert, wird den Rest seines Lebens damit zu kämpfen haben und man sagt auch: der Hunger der ersten tausend Tage eines Lebens hört niemals auf.

Das Bevölkerungswachstum im Niger muss man als explodierend bewerten. Innerhalb der nächsten sieben Jahre, also bis 2025, wird sich die Bevölkerung von 20 auf 40 Millionen verdoppeln. Der Niger hat aktuell die höchste Geburtenrate der Welt. Eine Frau hat durchschnittlich acht Kinder. Mädchen dürfen mit staatlicher Duldung ab 12 Jahren verheiratet werden.

Dem hemmungslosen Verkauf von Landfläche im Niger an die Chinesen, dem allein profitorientierten Abverkauf der Bodenschätze, wie z.B Uran, mehrheitlich durch die Franzosen, der weiteren Desertifikation durch unvermindertes Abholzen von Büschen und Strauchwerk zu Verkaufszwecken – dem allen wird kein spürbarer Einhalt geboten durch staatliche Initiativen.

Hinzu kommen zweifelhafte Flüchtlingsdeals durch uns Europäer, nicht mehr gezahlte Löhne für Krankenpflege-Personal und Lehrer ... So viel Perspektivlosigkeit für so viele Menschen können wir überhaupt nicht denken und aushalten. Der nigrische Staat deklariert, dass er sehr große Fi-

nanz-Ressourcen benötige, um die Sicherheit des Landes gegen den islamistischen Terror zu gewährleisten.

Meine ureigenste Antwort darauf lautet: Als Helfer und Spender und Förderer darf man mit der konkreten humanitären Hilfe für die Menschen im Niger aktuell nichts anderes verbinden, als an der Seite der Menschen zu sein, die das alles Tag für Tag ertragen. Hoffnung und konkrete Hilfe zu geben. Tag für Tag. Nahrung, sauberes Wasser, medizinische Versorgung, Schule, landwirtschaftliche Projekte, die helfen, die Nahrungssicherheit zu vergrößern ...

Aber es gibt wunderbare, engagierte, überzeugende Menschen dort, Muslime wie Christen, Männer wie Frauen, die so viel Energie und Kompetenz einsetzen, um Perspektiven zu entwickeln. Schwester Perpetua z.B., eine Ordensfrau, die über 2000 Frauen in 54 Gruppen des Frauenprojektes Buamtandi koordiniert. Buamtandi wird hier u.a. regelmäßig von den Niederrheinischen Unternehmerfrauen maßgeblich gefördert.



*Landwirtschaftliches Projekt
der Buamtandi-Frauen*

Mitten in der Dürre des Sahel lassen diese Frauen riesige, grüne Oasen des Gemüseanbaus entstehen.

Der Sozialarbeiter, M. Dieudonné, koordiniert inzwischen 37 Brunnen-Projekte incl.

der dazu gehörigen Brunnen-Komitees und Dorfgemeinschaften. Seit Jahren wird sein Salaire finanziert von der Stiftung der Familie Seibt in Wesel-Flüren, wie übrigens auch die meisten dieser Leben spendenden Wasser-Quellen dort im Sahel. Auch die hydrogeologischen Studien für alle Brunnen, die entstehen, werden von der Seibt-Stiftung und dem Verein „Wir helfen Kindern weltweit“ finanziert.

Doch auch die nachhaltige Arbeit der Familie Janssen & viele aus Sonsbeck mit ihrem Schürzen-Projekt sowie Familien, Firmen und Gruppen unserer Region, haben beigetragen zu diesem Wunder-Netzwerk „Wasser ist Leben“ dort im Sahel.

Für 2018 gibt es von beiden vorgenannten Brunnen-Aktivistinnen die schon erteilte Zusage auf vier weitere Brunnen (drei von der Stiftung der Familie Seibt und einen von Familie Janssen & viele).



Brunnen-Projekt

Erzbischof Laurent Lompo, der erste nigri-sche Bischof für die Menschen dort, ist wirklich einer von ihnen. Das spürt man – trotz aller Widrigkeiten. Einer der ihnen nahe ist, weil er das Leben im Niger von Kind auf kennt mit all seinen Entbehrungen, die auch er selbst erlitten hat. Einer, der nie vergisst, die Muslime einzubeziehen, alle Ethnien im Blick zu haben, anzusprechen. Beim Beten, in einer Ansprache, in Projekten.

Trotz der gravierenden Minderheiten-Situation der Christen und des islamistischen Terrors vor drei Jahren, der sich gerade jährt, als wir im Niger sind, gab und gibt es immer weiter diese unermüdliche Arbeit von Erzbischof Lompo bzgl. des interreligiösen Dialogs. Nirgendwo sonst habe ich bisher auf der Welt bemerkt, dass Friedensarbeit so bewusst und intensiv im Alltag gelebt wird und so viele Facetten hat: in den Projekten, im Gebet, in den Diskussionen, zwischen Männern und Frauen, in den Familien, zwischen den Ethnien, zwischen den Religionen ...

Muslimische und christliche Kinder werden schon von der Vorschule an gemeinsam unterrichtet. Eine kleine, im ersten Bauabschnitt von drei Klassen begonnene Landgrundschule in Torodi besuchen wir. Doch ab dem Herbst braucht es hier neue, zusätzliche Klassen. Auch hier kann APH durch die Spenden anlässlich der Bischofswehe von Rolf Lohmann helfen. Interreligiöser Dialog und Qualität in der Bildung, dafür schätzen viele Eltern muslimischer Kinder die Missionsschulen in beiden nigrischen Bistümern.



Schulkinder in Torodi

Zum Schluss für Sie alle eine kleine Bild-Reportage der besuchten und von uns allen bereits oder demnächst geförderten Projekte.



Krankenstation Makalondi



Krankenstation St. Augustin/ Bobiel

Apotheken-Projekt Makalondi, realisiert mit Spendenhilfe von Axel Bauermann und Irene Martens. Für die Medikamente unterstützt die action medeor in Tönisvorst.



Region des möglichen Wasserrückhaltebeckens für ein größeres landwirtschaftliches Projekt zur Verbesserung der Nahrungsmittelsicherheit in der Region Makalondi



Bei dieser Reise in den Niger ist mir der einprägsame Satz von Albert Schweitzer in den Sinn gekommen: „**Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will**“ und ich werde ihn immer mit diesem Besuch verbinden. Denn man hat den kraftvollen Lebenswillen der Menschen im Niger – trotz aller Widrigkeiten, trotz des Hungers, der noch um so viel zunehmen wird in den nächsten Monaten – so beeindruckend spüren können. Es ist eine Art Überlebens-Agilität durch konsequentes Arbeiten und Handeln.

Stiftung Aktion pro Humanität

St.-Klara-Platz 6
47623 Kevelaer

www.pro-humanitaet.de

Vorstand:
Dr. Elke Kleuren-Schryvers
Birgit Schryvers

Stiftung Aktion pro Humanität
bei der Volksbank an der Niers
IBAN: DE39 3206 1384 4330 1300 11
BIC: GENODE1GDL

Stiftung Aktion pro Humanität
bei der Sparkasse Kleve
IBAN: DE98 3245 0000 0005 0276 51
BIC: WELADED1KLE

Information für unsere Spender (Neuregelung seit 2007)

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wird vom Gesetzgeber rückwirkend attraktiver gestaltet. Der vereinfachte Nachweis (Buchungsbestätigung auf dem Kontoauszug oder Vorlage eines Bareinzahlungsbeleges) wird seit 2007 bis zu 200 Euro zugelassen. Das bedeutet für unsere Spender: Für Spenden bis 200 Euro im Jahr ist eine zusätzliche Zuwendungsbestätigung (ehem. Spendenbescheinigung) beim Finanzamt nicht mehr erforderlich.

Wichtig für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung: Geben Sie bitte auf der Einzahlung Name und Anschrift an!